Anzeiger für Obernigk

und Umgegend.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend zum Preise von 1,25 Mark vierteljährlich bei den Kaiserlichen Postanstalten; in Obernigk durch die Austräger bezogen wöchentlich 10 Pfennig frei ins Haus geliefert.

Inserate werden mit 10 Pfennig die kleine Zeile berechnet und solche gegen Vorausbezahlung oder portofreie Nachnahme des Betrages bis Dienstag resp. Freitag vormittag 11 Uhr in der Expedition in Prausnitz entgegengenommen.

Mit den drei Beiblättern:

Illustriertes Unterhaltungsblatt, Zick-Zack und Landwirtschaftlicher Ratgeber.

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag: Hugo Danigel in Prausnitz, Bezirk Breslau.

№ 93. Sonnabend den 18. November 1916. **24. Jahrgang.**

Kriegsnachrichten.

Großes Hauptquartier, 16. November. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Teilvorstöße der Engländer an der Straße Mailly-Serre, sowie östlich und südöstlich von Beaumont scheiterten im Handgranatenkampf. Stärkere Angriffe gegen Grandecourt brachen in unserem Feuer zusammen.

Den Franzosen entrissen wir den Ostteil von Saillisel in hartem Häuserkampf. Abends stürmte das hannoversche Füsilier-Regiment Nr. 73 zäh verteidigte französische Gräben am Nordrand des Saint-Pierre-Vaast-Waldes. 8 Offiziere, 324 Mann und 5 Maschinengewehre sind eingebracht.

Bei den gestrigen Kämpfen im Abschnitt Ablaincourt—Pressoire ist keine Aenderung der beiderseitigen Linien eingetreten.

*

Einem feindlichen Fliegerangriffe fielen in Ostende 39 Belgier zum Opfer.

Als Vergeltung für Abwurf von Bomben auf friedliche lothringische Orte wurde Nancy in den letzten Tagen von der Erde und aus der Luft beschossen und beworfen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Am Brückenkopf von Dünhof (südöstlich von Riga) wurde eine angreifende russische Infanterie-Abteilung zurückgetrieben.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Im Südteil der Waldkarpathen lebte die beiderseitige Artillerietätigkeit auf.

An der siebenbürgischen Ostfront scheiterten östlich des Putna-Tales starke russische Angriffe; nördlich von Sulta unternahmen österreichisch-ungarische Abteilungen eine Erkundung auf den Mt. Alunis. Bei Sosmezoe (am Ojtos-Paß) blieben rumänische Vorstöße ohne Erfolg.

Die Kampftätigkeit nördlich von Campolung hat sich verstärkt; auch in den über den Roten-Turm- und Szurduk-Paß nach Süden führenden Straßen verteidigt der Rumäne zäh seinen heimatlichen Boden. Wir machten Fortschritte und nahmen gestern 5 Offiziere und über 1200 Mann gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Dobrudscha kleine Gefechte vorgeschobener Abteilungen. Die rumänische Meldung der Besetzung von Bonaszic ist erfunden.

An mehreren Punkten der Donaulinie Feuer von Ufer zu Ufer.

Mazedonische Front.

Die vorbereiteten neuen Stellungen im Cerna-Abschnitt sind bezogen. An der Struma Patrouillengeplänkel.

Der Erste General-Quartiermeister.
Ludendorff.

Aus der Heimat.

Regierungsbezirk Breslau.

Obernigk. [Die Jugendpflege, bezw. Jungwehr] erfreut sich seit einigen Wochen wieder regerer Teilnahme; es ist Sorge getragen, daß die Übungen wieder regelmäßig und planmäßig fortschreitend jeden Sonntag-Nachmittag stattfinden können; ebenso finden jeden Donnerstag-Abend im „Jugendheim" belehrende Vorträge, Gesangsübungen, Spiele usw. statt. — Eine besondere Freude wurde der guten, patriotischen Sache durch Herrn Doktor Loewenstein zuteil; derselbe spendete in bekannter, hochherziger Weise der hiesigen Abteilung 500 Mark, wofür ihm auch an dieser Stelle der anerkennendste Dank ausgesprochen sei! Gewiß wäre es nun für solche edlen Spender der schönste Lohn, wenn nun die jungen Leute recht eifrig sich beteiligten und auch Eltern und Lehrherren helfen möchten, daß keiner der Jünglinge der „Jungwehr" fernbleibt!

— [Am 1. November cr.] fand in Breslau eine größere Versammlung wegen der Goldschmucksammlung statt, in der wichtige Anregungen gegeben wurden. Die

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar!

Herren Koleja und Galisch, die teilnahmen, sind bereit, jede gewünschte Auskunft zu erteilen.

— [Die Freiwillige Feuerwehr] hielt am Sonntag unter Leitung des Brandmeisters Herrn Petschel mit zwölf Mann eine Übung am Steigerturm ab. Es zeigte sich, daß die Jungwehrleute sich in der kurzen Zeit ganz vorteilhaft eingearbeitet haben, so daß alle Übungen flott vonstatten gingen. y.

— [Die Aufführungen des Lichtspieltheaters im Saale des Hotels „Bellevue" haben am Sonntag den 12. November ihren Anfang genommen, und zwar mit einem schönen Programm: Szenen aus Ost und West; Aschenbrödelchen, ein Lebensdrama in drei Akten; vierbeinige Künstler und das Lustspiel: Florians Tante. Diese Bilder waren vorzüglich und selten klar, leider entstanden einige kleine Filmstörungen, die wohl bei den folgenden Aufführungen vermieden werden dürften. Die Vorstellungen waren nachmittags und abends gut besucht, was wohl bei den noch folgenden ebenfalls der Fall sein dürfte. Morgigen Sonntag finden wieder zwei Vorstellungen mit neuem Programm statt, auf die wir, auf Inserat und Zettel hinweisend, aufmerksam machen. y.

— [Der Damengesangverein „Sangeslust"] beabsichtigt, am ersten Sonntag im Dezember eine Wohltätigkeitsaufführung zum Besten der im Felde stehenden Obernigker zu veranstalten. Da dieser Verein es bisher stets verstanden hat, beste Sachen in Gesang wie Theater zu bieten, und über gute Kräfte verfügt, so dürfte gewiß die Vorstellung, die im „Deutschen Kaiser" stattfindet, ihren Zweck voll und ganz erfüllen und für unsere Feldgrauen erfolgreich sein. y.

— [Als Mädchen für alles] zeigten sich in gefälliger Weise zwei unserer hier in Verpflegung befindlichen Feldgrauen, als ein kleines Mädchen, einen Kinderwagen hinter sich herziehend, denselben vom Fußsteige auf die Fahrstraße stürzen ließ, wobei sein Inhalt, ein kleiner Junge, herausfiel. Schnell eilten zwei Landstürmler hinzu, hoben den vor Schreck Hilfe heischenden kleinen Schreier vom Fahrdamm auf, untersuchten seine Glieder, die heil geblieben waren, putzten ihn sauber ab, packten ihn vorschriftsmäßig wieder in seine Ehestandslokomotive ein und beförderten ihn gemeinschaftlich in Sicherheit. Interessant war die gewissenhafte Untersuchung und das verständige Einwickeln dabei. y.

Prausnitz. [In der öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Mitttwoch den 15. November] erfolgte 1. die Beschlußfassung über die Eingemeindung einiger Ackerparzellen aus der Gemarkung Klein-Peterwitz zur Stadtgemeinde Prausnitz. Es wurde einstimmig beschlossen, diese Parzellen: die von Herrn Stellenbesitzer Raphael in Klein-Peterwitz von der Stadt angekaufte, sowie die dem Baumeister Herrn Sorembe gehörige, einzugemeinden, bezw. die Eingemeindung beim Bezirksausschuß zu beantragen. 2. erfolgte die Aufhebung der Beschlüsse vom 12. bezw. 20. September cr., betreffend die Wohnungsmiete des Präparandenanstalts-Vorstehers und erneute Beschlußfassung, welche letztere dahin lautete, die Miete für Wohnung und Garten auf 400 Mark festzusetzen. 3. erstattete der Herr Vorsitzende Bericht über den Ankauf von Kartoffeln seitens der Stadtgemeinde und Vertrag mit dem Handelsmann Herrn Woitschek, betreffend die Beaufsichtigung derselben. Es wurden 500 Zentner Kartoffeln angekauft, von denen 250 Zentner bereits angeliefert, bei Herrn Woitschek eingekellert und diesem zur Beaufsichtigung und zum Verkauf an die Bürgerschaft übergeben wurden. Mit dem Verkauf der Kartoffeln soll nach Neujahr begonnen werden. Die übrigen 250 Zentner werden im März 1917 geliefert werden. 4. erfolgte die Mitteilung über die Anstellung eines ersten Polizeisergeanten, und zwar des Herrn Paul Heimlich aus Breslau, auf eine halbjährige Probedienstzeit. 5. erfolgte die Beschlußfassung über Sendung von Liebesgaben an die Feldgrauen von Prausnitz, deren es zurzeit 150 sind, von denen jeder Zigarren und Zigaretten im Werte von 1,50 Mark erhalten soll. 6. erfolgte die Zuschlagserteilung zur Verpachtung von Laubstreu, welche 350 Mark eingebracht hat. 7. nahm die Versammlung Kenntnis von den Revisionsprotokollen der städtischen Kassen pro September und Oktober. Es schlossen ab im September die Sparkasse mit 6594,45 Mark, die Kämmereikasse mit 2349,48 Mark, die Friedhofskasse mit 67,64 Mark und im Oktober die Sparkasse mit 10561,04 Mark, die Kämmereikasse mit 5531,31 Mark und die Friedhofskasse mit 239,84 Mark. 8. erfolgte die Genehmigung der Kosten von 20 Mark für die Königliche General-Kommission von Schlesien in der Kleinbesiedelungsangelegenheit, 9. die Kenntnisnahme von der gerichtlichen Eintragung der Stadtgemeinde Prausnitz als Genosse der Kadaver-Verwertungsgesellschaft und 10. desgleichen von der Zeichnung der Städtischen Sparkasse zur 5. Kriegsanleihe, die sich auf 83000 Mark belief. Von der städtischen Sparkasse wurden gezeichnet auf die erste Kriegsanleihe 12000 Mark, auf die zweite 25000 Mark, auf die dritte 50000 Mark, auf die vierte 104000 Mark und auf die fünfte 83000 Mark, mithin auf alle fünf Kriegsanleihen zusammen 274000 Mark. Schließlich lag noch ein Dringlichkeitsantrag des Magistrats vor, dahin lautend: 25 Zentner Erdrüben und 25 Zentner Speisemohrrüben für die hiesige Bevölkerung anzukaufen, welcher Antrag aber vertagt wurde.

— [Zu der Nachricht in Nummer 91 unseres Blattes, den Unfall in Guhlau betreffend], schreibt uns der Herr Chefarzt des Reservelazaretts zu Trebnitz i. Schl. folgendes: Bestimmungsgemäß hatte der Rechnungsführer den verunglückten Gefreiten Gruhl, nachdem ihm die erste Hilfe zuteil geworden und er transportfähig war, sofort zur Weiterbehandlung dem Reserve-Lazarett Trebnitz i. Schl. zu überweisen. Eine Aufnahme ins Vereinslazarett Prausnitz war im vorliegenden Falle unzulässig, da im Vereinslazarett nur die Mannschaften, die von hier überwiesen werden, aufgenommen werden dürfen.

— [Der erste Schnee für diesen Winter] ist am Mittwoch den 15. November gefallen, am Donnerstag früh trugen die Dächer die erste Schneedecke.

Vermischtes.

Kreuznach, 11. November. In dem gegenwärtigen Kriege scheint ein seit Jahrhunderten als Hausmittel bekanntes Produkt, das seinerzeit von Karmelitermönchen durch Destillation gewonnen wurde, zu neuen und wohlverdienten Ehren zu gelangen. Es ist dies das bekannte Amol, dessen vortreffliche Eigenschaften sich in den beiden letzten Jahren zum Segen von so manchem unserer tapferen Krieger wieder einmal glänzend bewährt haben. Abgesehen von der für die letzteren ungemein wichtigen Eigenschaft des Amol, daß es den durch Märsche überangestrengten Körper in geradezu erstaunlicher Weise neu belebt und kräftigt, daß es wundgelaufene Füße, Brandwunden und dergleichen schnell heilt, bildet es auch ein vorzügliches Mittel gegen Magenbeschwerden, Zahn- und rheumatische Schmerzen usw. Zur Liebesgabe ins Feld eignet es sich daher ganz ausgezeichnet, das wissen besonders die zahlreichen Personen, die schon vor dem Kriege die vortrefflichen Wirkungen des Amol an sich selbst erprobt hatten. Mit Rücksicht darauf, daß das von der Firma Vollrath Wasmuth in Hamburg, Amolposthof, zum Versand gelangende Amol auch sehr billig ist, glauben wir zumal in der gegenwärtigen schweren Zeit im allgemeinen Interesse zu handeln, indem wir auf seine Vorzüge öffentlich hinweisen.

Bestellungen
auf den
Anzeiger für Obernigk u. Umgegend
nimmt jederzeit entgegen
Frau Auguste Franke in Obernigk,
wohnhaft bei Herrn Schmiedemeister Binding,
Hauptstraße 23, Eingang am Kirchsteg,
sowie alle Postanstalten und Briefträger.

Der Weg zum Frieden.

Seit Beginn des Krieges hat es keine Zeit gegeben, in der soviel vom Frieden geredet worden ist als gegenwärtig. Das kommt vielleicht am besten in den Wetten zum Ausdruck, die in London (bei Lloyds Versicherung) auf den Friedensschluß vor Ende des Jahres angelegt werden. Sie stehen nämlich 60 : 100, während sie noch vor wenigen Tagen nur 30 : 100 notiert wurden. Ganz gewiß wird sich der Frieden nicht nach diesen Wetten einstellen; aber sie sind doch ein Symptom für die Stimmung in England, die beim Volke bei weitem weniger kriegerisch ist als bei der Regierung. Niemand kann mehr leugnen — und wir in Deutschland versuchen es am allerwenigsten —, daß sich Europa nach dem Frieden sehnt. Diesen Tatsachen müssen selbst die Staatsmänner des Vierverbandes Rechnung tragen, und so sind die mannigfachen Friedensredereien und -schreibereien zu erklären, die unsere Tage mit Lärm erfüllen.

Ein französischer Staatsmann äußerte sich vor einigen Tagen über den Frieden folgendermaßen: „Frankreich fordert als erste Bedingung für den Frieden die Rückgabe von Elsaß-Lothringen, die Räumung Nordfrankreichs sowie Belgiens und Kriegsentschädigung. Bezüglich eines etwaigen Sonderfriedens wird für Rußland und England eine solche Möglichkeit entschieden abgelehnt; das soll indessen nicht besagen, daß alle Verbündeten am selben Tage gemeinsam das Bedürfnis nach Frieden haben müßten. Falls Rußland Verhandlungen mit Deutschland beginne, so müsse es Frankreich hinter sich haben. Sagt Frankreich, Rußland drängt mich zum Frieden, so kann England deshalb nicht gegen uns vorgehen. Wenn es trotzdem bei seinem Willen bliebe, so hätten wir die im Osten freigewordenen deutschen Truppen an unserer Seite, um unser Land von den Engländern zu befreien. Ohne jetzt schon bis zu einem Bündnis mit unseren Feinden zu gehen, lockt doch der Gedanke, daß wir England gegenüber nicht vereinzelt dastehen, wenn unsere Stellung zu ihm einmal gefährlich würde."

Es ist bezeichnend, daß ein französischer Staatsmann solche Erwägungen anstellt. Nur, wenn man fühlt, daß sich die strategische Lage nicht mehr grundlegend ändern kann, spricht man solche Worte, die sicherlich dem Bundesgenossen nicht angenehm klingen werden. England hat übrigens auch aus Rußland eine Stimme vernommen, die sich eingehend mit dem Frieden beschäftigt. Das Blatt ‚Nowosti' schreibt, daß in zahlreichen Auslassungen der ernst zu nehmenden Vierverbandspresse immer mehr die Erkenntnis Boden gewinne, daß die Entscheidung auf dem Balkan der wichtigste Schritt zum Frieden sei. Sobald der Feldzug in Rumänien erledigt sei, gleichgültig in welchem Sinne, werde der gegebene Augenblick für eine wirksame Friedensvermittlung gekommen sein. Auch im russischen Volke breite sich die Ansicht aus, daß der Frieden nur durch die noch schwebende Kriegshandlung auf dem Balkan verhindert werde. Deshalb ist es die wichtigste Aufgabe des Vierverbandes, auf dem Balkan gut abzuschneiden, da der Ausgang dieses Feldzuges grundlegend für die Forderungen und Ansprüche auf dem kommenden Friedenskongreß sein wird.

Es ist kein Wunder, wenn sich der Vierverband unter dem Druck der Friedenssehnsucht seiner Völker veranlaßt gesehen hat, die Frage zu erwägen, ob es nicht an der Zeit sei, die gemeinsamen Kriegs- und Friedensziele in absehbarer Zeit aller Welt bekannt zu geben. Der Weg zum Frieden ist an sich nicht einmal so schwer, als es bei der Fülle der aufgetauchten Probleme scheinen will. Wer wirklich Frieden machen will, muß wahrhaft europäisch sprechen. Das Friedenssehnen der Völker kann jeden Tag erfüllt, das nutzlose Hinschlachten, von dem der Vierverband immer noch den Umbau Europas nach Londoner, Pariser und Petersburger Plänen erhofft, kann morgen aufhören, wenn die Staatsmänner Englands, Frankreichs und Rußlands endlich einsehen, daß sie nur eine Bedingung zu erfüllen brauchen, die von Deutschland und seinen Verbündeten gestellt wird, aber eine wahrhaft europäische ist: daß sie, wie der Reichskanzler sagte, keinen Europa bedrohenden Bund mehr bilden und daß zu diesem Ende die Sicherungen geschaffen werden, die Deutschland verlangt und deren schließliche Einführung ihm die Pfänder sichern, die es fest in Händen hält.

Solange diese grundlegende Bedingung nicht erfüllt, d. h. solange das Dasein der Mittelmächte und ihrer Verbündeten bedroht wird, sind alle Friedensreden nur akademische Erörterungen, unfruchtbare Theorien, die keine Beziehung zu Wirklichkeit und Tatsachen haben. Immerhin ist es ein erfreuliches Zeichen, daß endlich — nach 27 Monaten — die ernsthaften Menschen Europas ernstlich die Friedensfrage erörtern, ohne sich darum zu kümmern, daß noch immer einige Schreier, die in allen kriegführenden Ländern wohnen, den Kampf bis zum Weißbluten predigen. Wer von diesen Erörterungen nicht gleich das Ende der schrecklichen Katastrophe erwartet, wird nicht enttäuscht sein. Es sind Bausteine zu einer Pyramide, deren Vollendung unendliche Arbeit macht. D.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

U-Boot und Hilfskreuzer.

Nach den Berichten des Kapitäns des italienischen Panzerschiffes „Citta di Catania", das in den Piräus eingelaufen ist, hat zwischen dem Kriegsschiff und einem deutschen Unterseeboot auf der Höhe von Sura ein Kampf stattgefunden. Das Kriegsschiff hatte seine Fahrt gestoppt, um drei treibende Boote mit Leichen englischer Seeleute anzuhalten, die von einem durch ein deutsches U-Boot versenkten englischen Dampfer stammten, als plötzlich ein deutsches Unterseeboot auftauchte und gegen das Kriegsschiff einen Schuß abgab, der den Bug traf und zertrümmerte und einen Matrosen verwundete. Als das italienische Kriegsschiff seinerseits das Feuer erwiderte, tauchte das Unterseeboot und verschwand. (Ein Panzerschiff „Citta di Catania" existiert nicht, wohl aber ein Hilfskreuzer dieses Namens von 3500 Tonnen. Zwei Schwesterschiffe dieses Hilfskreuzers, nämlich die „Citta di Palermo" und die „Citta di Messina" sind bereits versenkt worden.)

*

Sorgen in Portugal.

Laut einer Meldung des ‚Petit Parisien' aus Lissabon stellte der Führer der portugiesischen Unionistenpartei den Antrag auf Abhaltung einer Geheimsitzung des Parlamentes zur Erörterung der inneren und äußeren Politik. Die Regierung sieht sich infolge der verstärkten Tätigkeit der deutschen Unterseeboote an der portugiesischen Küste ernsten Schwierigkeiten gegenüber, die als Hauptgrund des Verlangens nach einer geheimen Aussprache zwischen den Ministern und Volksvertretern gelten.

*

Wie das englische Heer vergrößert werden soll.

Das Komitee, das sich mit der Frage der Reserven der englischen Armee beschäftigt, so schreibt die Londoner ‚Daily Mail', habe die Rekrutierung aller Männer unter 26 Jahren und aller ungelernten Arbeiter unter 31 Jahren empfohlen.

*

Rußlands neue Reserven.

Nach einer Meldung Lyoner Blätter aus Petersburg beruft ein Ukas des Zaren den Jahrgang 1898, also die Achtzehnjährigen, ein. — Gegenüber den Meldungen, daß jetzt die letzten Rücktransporte deutscher Kriegsgefangener aus Sibirien stattfinden, so daß fortan keine Kriegsgefangenen mehr in Sibirien weilen werden, teilt der Ausschuß für deutsche Kriegsgefangene des Hamburgischen Landesvereins vom Roten Kreuz mit, daß sowohl die Mitteilungen der Gefangenen selbst, als auch sonstige aus Rußland eintreffende Berichte diese Angaben als höchst unwahrscheinlich hinstellen.

*

Die Lage auf dem Balkan.

Der bulgarische Oberkommandierende Jekoff sagte bei einer Unterredung u. a.: Unsere Feinde haben mit Unrecht behauptet, daß die Zeit ihr bester Bundesgenosse sei. Ich glaube im Gegenteil, daß die Zeit den Zentralmächten und ihren Bundesgenossen sich hilfreich erweist, namentlich die bulgarische Armee ist heute wertvoller und leistungsfähiger als zu Beginn des Krieges. Ferner hat sich nicht bloß die militärische, sondern auch die politische Lage sehr gebessert, namentlich durch den Sieg bei den Dardanellen und die Proklamierung der Unabhängigkeit Polens. Was Sarrails angekündigte Offensive betrifft, so müßte seine Armee doppelt so stark sein, als sie ist, um die Aussicht eines Erfolges zu haben. In der Dobrudscha zählen die Serben nicht mehr; denn ihre Truppen sind größtenteils vernichtet. Die russischen Truppen sind minderwertig und wir haben sie überschätzt. Unsere Operationen nehmen mit der Pünktlichkeit eines Uhrwerkes ihren Fortgang. Der langsame Fortschritt der aus Siebenbürgen eingeleiteten Offensive ist keine Überraschung, da das Gelände sehr schwierig ist und die Russen und Rumänen dort ihre Hauptkräfte zusammenziehen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Sicherem Vernehmen nach wird die norwegische Antwortnote, die vor einigen Tagen in Berlin eingetroffen ist, vorläufig nicht veröffentlicht werden. Die Note und die Erklärungen, die der norwegische Gesandte im Anschluß an die Note gegeben hat, bieten eine Grundlage für weitere Verhandlungen. Es wird Norwegens Sache sein, zu entscheiden, ob es diese Verständigung wünscht, denn allein von den weiteren Erklärungen, die die norwegische Regierung noch geben wird, wird es abhängen, ob sich das deutsch-norwegische Verhältnis in Zukunft befriedigend gestalten wird oder nicht.

* Bei der Organisation des neuen Kriegsamtes handelt es sich letzten Endes um die Versorgung unseres Feldheeres mit Waffen und Munition. In der Sommeschlacht ist auf diesem Gebiet eine ganz gewaltige Leistung der Engländer zutage getreten, der wir möglichst schnell Gegenleistungen gegenüberstellen müssen. Rohstoffe haben wir genug. Aber die Zahl der Arbeitskräfte ist nicht ausreichend. Deshalb stehen wir vor der Mobilmachung des Heimatheeres. Es muß in das Kriegsamt selbstverständlich unsere ganze Industrie hineingegliedert werden, unsere Kriegswirtschaft und alles, was damit zusammenhängt. Der Gesetzentwurf, der den Zivildienst vorsieht, ist zwar noch nicht fertig gestellt, wie manche Zeitungen behaupten; sicher aber ist, daß die Organisation der heimischen Arbeit schnell gefördert werden wird. Mit Freude wird es im ganzen Vaterlande begrüßt werden, daß ein gewisser Zwangsdienst eingeführt wird, wenn die freiwilligen Meldungen nicht genügen.

Polen.

* Der aus allen Schichten der Bevölkerung geäußerte Wunsch, an den Aufgaben der Landesregierung mitzuarbeiten, noch bevor ein geordnetes, verfassungsmäßiges Staatswesen platzgreifen kann, hat den Generalgouverneur bestimmt, eine Verordnung zu erlassen, die die Bildung eines aus Wahlen hervorgehenden Staatsrats im Königreich Polen anbahnt. Die Teilnahme der in österreichischer Verwaltung stehenden Gebietsteile des Königreichs Polen an dem Staatsrat wird noch durch Vereinbarungen mit den österreichisch-ungarischen Behörden geregelt werden. — Bezüglich der neuen polnischen Armee wird berichtet, daß die Legion, die sich

---

Ich will.

7] Roman von H. Courths-Mahler.

(Fortsetzung.)

„Um Himmelswillen nicht, Renate. Ich kann mich doch unmöglich mit der Brille vor unseren vornehmen Gästen sehen lassen. Das sieht so gewöhnlich aus. Gräfin Frankenstein benutzt eben nur die Lorgnette."

„Du bist aber doch gottlob nicht die Gräfin Frankenstein und brauchst dich wahrhaftig nicht mit so vornehmen Allüren zu strapazieren."

„Kind, das geht nun mal nicht anders. Meine Pflicht ist, dem Hause deines Vaters würdig vorzustehen. Ich weiß ganz genau, was ich seiner Stellung und seinem Reichtum schuldig bin. Wir sind nicht einfach Hinz und Kunz." —

Renate seufzte und ein herber Ausdruck umspielte ihren Mund.

„Nein, wir sind nicht einfach Hinz und Kunz. Wir sind Kommerzienrats, Besitzer der Waldburg und einer ganzen Anzahl Fabriken. Wir haben ein großes Vermögen, Automobil, Wagen und Pferde. Aber alles das genügt uns nicht, uns einfach damit zu begnügen. Nein, wir wollen es gar mit einer richtigen Gräfin aufnehmen. Ach, Tantchen, begreifst du denn nicht, was du dir damit für ein Armutszeugnis ausstellst? Hab doch den Mut, du selbst zu sein. Kannst du nicht gleich mir denken: Das bin ich — nicht mehr und nicht weniger, wer sich damit nicht begnügen kann, mag mir aus dem Wege gehen."

Renate hatte sich in Bitterkeit und Zorn hineingeredet. Tante Josephine sah ein bißchen betreten aus, aber überzeugt war sie nicht.

„Kind, mit dir ist das ganz anders. Du hast eine ganz andere Erziehung genossen, und weißt immer ganz genau, wie sich alles gehört. Das ist dir in Fleisch und Blut übergegangen. Ich bin aber immer ein wenig unsicher und muß mich vorsehen. Gehenlassen darf ich mich nicht. Ich muß mich immer bestreben, den vornehmen Leuten abzusehen, was sich gehört."

Renate unterdrückte ihre Antwort. Sie wollte sagen: „Und in diesem Bestreben begehst du eine Ungeschicklichkeit nach der andern, ohne es zu merken. Das würde nicht geschehen, wenn du den Mut hättest, dich natürlich und ungezwungen zu geben."

Nein — sie wollte es nicht sagen, es hatte keinen Zweck und würde Tante Josephine nur nutzlos kränken. Sie war in diesem Punkte sehr obstinat und ging nicht von dem ab, was sie für ihre Pflicht hielt. Es war ja auch schließlich gleich. Mochten die Laffen sich immerhin über Tante lustig machen, sie blieb doch ein liebes, gutherziges Menschenkind.

Ursula hatte stumm zugehört. Sie gab Renate recht, verstand aber auch den Standpunkt der alten Dame.

Lächelnd umfaßte sie jetzt deren Schultern.

„Ja, ja, Kinderchen — aber man muß doch mit einer Gräfin schließlich anders verkehren als mit einer schlichten Bürgersfrau."

Renate strich ihr lächelnd und liebevoll das graue Haar hinter das Ohr.

„Also gut, Tantchen, mache es ganz so, wie du es für recht hältst. Wenn ich dich haben will, wie ich dich gern habe, komme ich hier in dein Allerheiligstes."

„Dann darf ich hoffentlich zuweilen mitkommen," bat Ursula.

Die alte Dame nickte. „Immerzu, Kinderchen. Hier lasse ich gern alle Etikette beiseite."

„Das bitten wir uns auch aus. Und jetzt haben wir süße Wünsche an dich. Wir wollen die neue Konfitürensendung plündern. Gibst du uns gutwillig etwas ab?"

Tante Josephine ergriff lachend einen großen Schlüsselbund. „Ihr Schleckermäulchen, da muß ich wohl gehen und euren Wunsch erfüllen."

Die beiden jungen Damen nahmen lachend Tante Josephine in die Mitte und zogen sie hinaus.

* * *

Renate hatte einen einsamen Morgenspazierritt unternommen. Ganz allein durchstreifte sie den herrlichen Buchenwald, der zu Letzingen gehörte. Es war der schönste Wald im weiten Umkreis, und Renate machte ihn oft zum Ziele einsamer Streifereien.

Daß sie sich auf Letzinger Grund und Boden befand, kam ihr gar nicht zum Bewußtsein.

Langsam ließ sie Wotan auf dem weichen Waldboden dahinschreiten und saß, in träumerisches Sinnen verloren, im Sattel.

Plötzlich machte Wotan eine heftige Bewegung. Er war durch die Gestalt eines Mannes erschreckt worden, die eben von einem Seitenpfad auf den Hauptweg heraustrat.

Auch Renate fuhr aus ihren Träumereien auf und erblickte Baron Letzingen vor sich. Er war im Jagdanzug. Das Gewehr hing ihm über der Schulter. Höflich zog er den Hut.

„Ich bitte um Entschuldigung, gnädiges Fräulein. Mein Anblick hat Wotan erschreckt."

Sie neigte wortlos das Haupt und sah stolz und unnahbar aus. Es schien, als wollte sie stumm weiterreiten, aber augenscheinlich gegen Letzingens Wunsch. Jedenfalls suchte er die Unterhaltung fortzusetzen, an der sich Renate bisher nur durch ein Neigen des Hauptes beteiligt hatte.

„Es ist ein seltener Anblick, der sich mir so unvermutet bietet. Die junge Herrin der Waldburg ohne ihr

so vorzüglich geschlagen hat, der Grundstock der künftigen Armee sein wird.

Griechenland.

* Die Entrechtung Griechenlands durch den Vierverband ist nahezu vollendet. Nachdem die Zurückziehung der königlichen Truppen aus Thessalien begonnen hat, bleibt nur noch die Forderung auf Auslieferung des Kriegsmaterials zu erfüllen, die der Vierverband gegen Vergütung verlangt hat.

Amerika.

* Nach den Meldungen verschiedener Blätter hat Hughes die republikanische Parteileitung gebeten, die Wahl seines Mitbewerbers Wilson nicht anzufechten.

* Wie verlautet, ist das Handelsunterseeboot „Deutschland" zur Abreise bereit. Nach dem ‚Providence-Journal' besteht seine Ladung aus neun Wagenladungen Nickel, die Wagenladung zu 40 Tonnen durchschnittlich gerechnet, ferner aus zehn Wagenladungen Rohgummi, drei Wagenladungen Chrom und einer Wagenladung Vanadium.

* Der mexikanische Minister des Auswärtigen hat jetzt die englische Note wegen der deutschen U-Boote beantwortet. Die Antwort ist durchaus ablehnend. Sie meint mit kaum verhüllter Ironie, der beste Weg, fortgesetzt freundliche Beziehungen zwischen den beiden Regierungen zu sichern, bestehe darin, daß die englische Flotte verhindere, daß die deutschen U-Boote ihre Stützpunkte verließen und so jeder Möglichkeit für Unstimmigkeiten vorbeuge.

* Die kanadische Regierung ergreift Maßregeln gegen die Steigerung der Lebensmittelpreise; Lebensmittelwucher wird bis zu zwei Jahren Gefängnis und 20 000 Mark Geldstrafe geahndet. Unter den Titel „Lebensmittel" fallen auch Nahrung, Kleidung, Heizstoffe und Fabriksmaterial. Ebenso strafbar sind alle willkürlichen Beschränkungen von Transportmöglichkeiten und das Aufstapeln von Lebensmitteln.

Asien.

* Das neue japanische Ministerium Tarauchi beginnt seine Tätigkeit mit Kriegsrüstungen im großen Stile, was aus der Tatsache hervorgeht, daß es beschlossen hat, vom Parlamente nicht weniger als 450 Millionen Yen oder 900 Millionen Mark neuer Kriegskredite für das Jahr 1917 zu fordern, nämlich 300 Millionen Yen für die Vergrößerung des Landheeres und 150 Millionen Yen für die Vermehrung der Kriegsflotte. So lange das moderne Japan besteht, hat noch keine Regierung gewagt, mit solchen Riesenforderungen an die Volksvertretung heranzutreten. Sowohl in London wie in Washington erregen die Militärvorlagen des Ministeriums Tarauchi nicht geringes Aufsehen.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Die Auszahlung der Postanweisungen an die Kriegsgefangenen im Auslande wird oft dadurch erschwert oder unmöglich gemacht, daß Angaben über den Truppenteil, dem der Gefangene angehört hat, in der Aufschrift (auf der Rückseite des Postanweisungsabschnitts) fehlen. Nötig ist die Angabe der Kompagnie (Eskadron, Batterie) und des Regiments (selbständigen Bataillons). Angaben über die größeren Einheiten (Brigade, Division, Armeekorps) sind dagegen zu unterlassen.

Berlin. Bei dem Versand von Liebesgaben an Kriegsgefangene in Rußland werden von den Angehörigen vielfach alte Zeitungen und sonstiges bedrucktes Papier als Packmaterial verwandt oder den Sendungen sogar schriftliche Mitteilungen beigefügt. Dies hat zur Folge, daß derartige Pakete den Adressaten nicht ausgeliefert und diese selbst obendrein noch bestraft werden. Im eigensten Interesse der Gefangenen sollten daher die Absender darauf achten, daß die bestehenden Vorschriften für die Verpackung der Gegenstände streng beobachtet werden. Die Pakete werden am besten in einen haltbaren Stoff sauber eingenäht und die Adresse entweder unmittelbar auf die Verpackung oder auf ein aufgenähtes Stück Leinwand in deutscher und russischer Sprache geschrieben. Die Gefangenenfürsorgestellen des Roten Kreuzes sind bereit, beim Ausschreiben der Adressen behilflich zu sein.

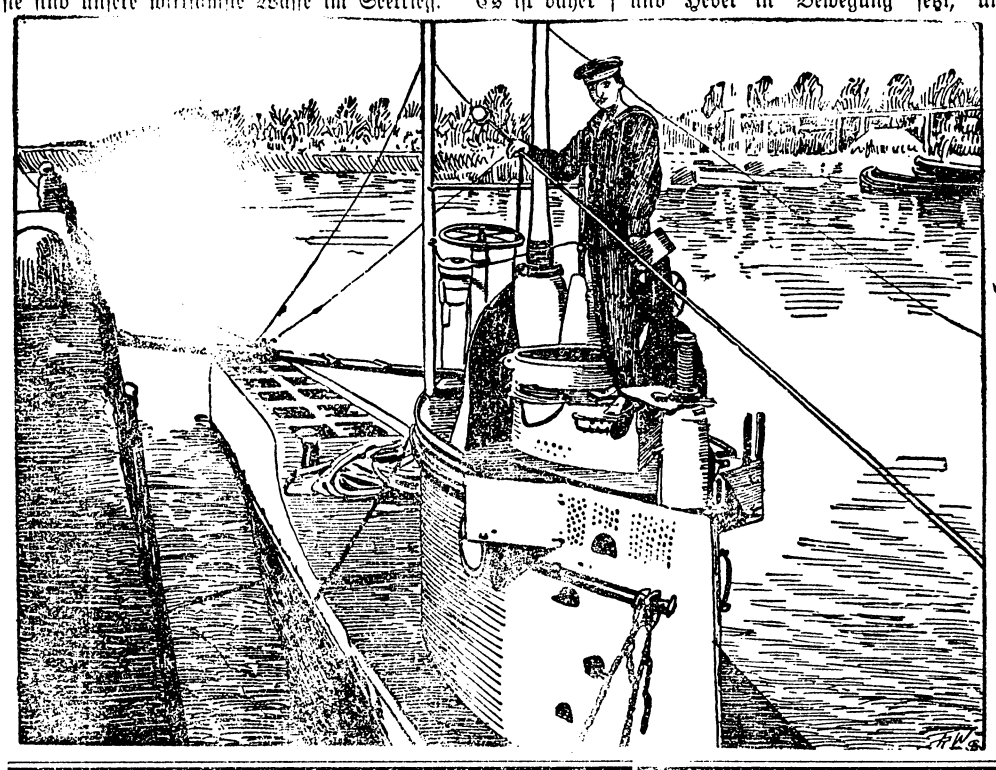
Mülhausen i. Th. Der Direktor des kgl. Lehrerseminars in Mülhausen i. Th. ist bei der Lebensmittelbestandsaufnahme schuldig befunden worden, große Vorräte an Eiern und Schinken verschwiegen zu haben. Er weigerte sich, den haussuchenden Beamten den Schlüssel zu seinen Vorratskammern zu geben. Er wurde von der Strafkammer zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Köln. Eine große Anzahl Personen wurde wegen Preiswuchers verhaftet. Einzelnen wird zur Last gelegt, Mehl, das ihnen beim Einkauf 90 Mark der Zentner gekostet hatte, zu 165 Mark weiterverkauft zu haben. Andere Personen hatten Futterkartoffeln zu 2,50 Mark gekauft und zu 6 Mark den Zentner wieder abgesetzt.

Paris. Die schon angekündigte Notwendigkeit erheblicher Einschränkungen in der Lebensführung des französischen Volkes findet sich durch die Meldung des ‚Matin' bestätigt, wonach die Einführung fleischloser Tage in Aussicht steht. Der in Bildung begriffene allgemeine Wirtschaftsrat werde demnächst einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen, um das Volk von der Notwendigkeit unvermeidlicher Entbehrungen, die es gleich seinen Bundesgenossen ertragen müsse, zu überzeugen.

Ein deutsches Unterseeboot im Hafen.

Unsere Unterseeboote sind der Schrecken unserer Feinde, sie sind unsere wirksamste Waffe im Seekrieg. Es ist daher ganz erklärlich, daß unser Hauptfeind, England, alle Mittel und Hebel in Bewegung setzt, um gegen diese Waffe Stimmung bei den Neutralen zu machen. Das hilft den Engländern aber nichts, unsere Unterseeboote sind überall, wo es gilt, unseren Feinden Schaden und Abbruch zu tun. Der Aktionsradius unserer Unterwasserboote hat sich in geradezu märchenhafter Weise vergrößert; sie fahren über und unter dem Atlantischen Ozean und halten sich lange Zeit in den unwirtlichen Meeren der nördlichen Zone auf. Auf unserem Bilde sehen wir ein deutsches Unterseeboot im Hafen, das sich rüstet, eine neue Ausfahrt zu machen, zu neuem Sieg, zu neuem Triumph über unsere Feinde.



Dresden. Im sächsischen Kriegsministerum wurde durch Vermittlung der türkischen Botschaft in Berlin ein türkischer Ruhmeskranz für den Flieger Immelmann überreicht. Es ist ein schwervergoldeter Bronzekranz mit zwei Flügeln, die in der Mitte der türkische Halbmond trennt. Die Familie Immelmanns wird über die Aufstellung des Ruhmeskranzes entscheiden.

Zittau. Dieser Tage feiert der sächsische Oberst Victor v. Diebitsch, der stellvertretende Kommandeur des hiesigen Landwehrbezirks, in seltener körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag. Der unverwüstliche Niedersachse ist durch seine Publikation über Hannover, vornehmlich durch seine vielgerühmte Arbeit „Die königlich hannoversche Armee auf ihrem letzten Waffengange" besonders in militärischen Kreisen bekanntgeworden.

Weimar. Ein merkwürdiges Schulhaus besitzt die weimarische Gemeinde Thränitz bei Weida. Die Kinder aus den angrenzenden Dorfschaften des Fürstentums Reuß j. L., des Herzogtums Altenburg und des Königreichs Sachsen, also Kinder aus vier deutschen Bundesstaaten, werden sämtlich in einem Klassenzimmer der Schule gemeinsam unterrichtet.

Budapest. Eine Sonderausgabe des ‚Amtsblattes' veröffentlicht eine Regierungsverordnung, wonach Mietsbeträge, die in Budapest die Höhe von 5000 Kronen, in Städten mit über 20 000 Einwohner von 3500 Kronen, in kleineren Ortschaften von 2500 Kronen nicht überschreiten, bis auf weiteres nicht gesteigert und solche Wohnungen seitens der Vermieter bis auf weiteres nicht gekündigt werden dürfen.

Warschau. Die Verwaltung des hiesigen Philharmonischen Orchesters fordert in einem Rundschreiben alle musiktreibenden Kreise Polens auf, ein gemeinsames Preisausschreiben zur Abfassung einer polnischen Nationalhymne zu erlassen und stiftete dazu die ersten 100 Rubel. In dem Rundschreiben wird bedauert, daß der denkwürdige 5. November 1916 das Land ohne eine eigentliche Volkshymne angetroffen habe, denn diejenigen Lieder, welche bisher als Nationalhymne gegolten hätten, seien nicht zweckentsprechend.

Lugano. Aus ganz Italien treffen Meldungen über schwere Verheerungen durch die orkanartigen Stürme der letzten Tage ein. An vielen Orten wurden die Zugverbindungen durch die Überschwemmungen und durch Erdrutsche unterbrochen. Der Schaden ist noch nicht abzuschätzen.

Druck: Arbeiter-Verlag G. m. b. H. Berlin

Gefolge von treuen Vasallen," sagte er mit einem leisen Anflug von Ironie.

Wie er erwartet hatte, belebte sich Renates Gesicht. Ihre Lippen zuckten und die Augen flammten auf.

„So selten ist der Anblick keineswegs, Herr Baron. Ich pflege fast jeden Morgen allein auszureiten."

Er verneigte sich artig.

„Jedenfalls wird er mir das erstemal zuteil. So oft ich Ihnen sonst begegnete, waren Sie von einer Schar von Verehrern umgeben."

Sie zuckte die Achseln. Der herbe Zug, den er in letzter Zeit so oft mit Interesse bei ihr beobachtet hatte, erschien um ihren Mund.

„Wahrlich nicht immer meinen Wünschen entsprechend," sagte sie kalt.

Er lächelte wie im Zweifel. Ihr Wesen reizte ihn jetzt immer. Er hatte kein Wort vergessen von der damals erlauschten Unterhaltung. Und ein unbewußter Drang war in ihm, sie zu zwingen, sich zu zeigen, wie sie wirklich war.

„Jedenfalls ist doch wenigstens einer darunter, dessen Begleitung Ihnen immer angenehm sein dürfte. Ich meine den, der eines Tages mit der kleinen Hand beglückt wird, die Wotans Zügel führt."

Sie fühlte, wie ihr unter seinem Blick das Blut in die Wangen stieg, und lächelte verächtlich.

„Vielleicht irren Sie sich doch, Herr Baron. Ich habe nämlich die Absicht, ledig zu bleiben."

Er sah sie seltsam an und lächelte.

„Das glaube ich nicht."

Sie richtete sich jäh und stolz im Sattel empor.

„Sie dürfen es ruhig glauben. Ich hasse und verabscheue sie alle, diese Männer." Und in ein verbissenes Weh ausbrechend, fuhr sie leidenschaftlich fort: „Was wollen sie denn alle von mir, diese Vasallen und Verehrer, wie Sie sie nennen? Mein Geld, wenn es hoch kommt, meine Schönheit. Was wissen sie sonst von mir? Nichts — denn ich habe noch keinem gezeigt, was ich bin."

Er hatte sich an einen Baumstamm gelehnt und sah forschend in ihr schönes, herbes Gesicht. Sein Blick brachte sie zur Besinnung. Sie schloß mit jähem Schreck die Lippen und sah mit düsteren Augen in das dunkle Grün der Buchen.

Letzingen wandte den Blick nicht von ihr. Etwas in ihrem Gesicht griff ihm ans Herz. Und plötzlich war es ihm, als hörte er sie sprechen: Wenn ich einen lieben könnte, der müßte wie von Stahl sein. Aufrecht und unbeugsam müßte er meinen Willen unterjochen.

Es kam ihm zum Bewußtsein, wie oft er seit jener Stunde, da er diese Worte von ihr hörte, daran hatte denken müssen. Und zugleich erwachte ein unklarer Wunsch in ihm, ein Verlangen, dies schöne, herbe Geschöpf zur Weichheit und Hingabe zu zwingen.

Langsam trat er näher, seine Augen groß und fest auf sie richtend. Und als ob der Blick Gewalt über sie hätte, so wandte sie ihm ihre Augen wieder zu.

„Aber mich haben Sie jetzt einen Blick in Ihr Wesen tun lassen, der mir viel verrät. Ich habe scharfe Augen. Und beinahe könnte mich das, was ich sah, reizen, mich Ihren Bewerbern anzuschließen."

Sie zuckte leise zusammen. Noch vor kurzem hätte sie bei seinen Worten triumphiert und versucht, ihn gleich den andern mit ihren Koketterien zu verwirren. Das wäre ja eine Gelegenheit, ihn zu demütigen, wie sie sich immer gewünscht hatte. Aber jetzt lag es wie ein Bann auf ihrer Seele. Wie gelähmt fühlte sie sich unter seinem Blick. Sie wehrte sich und suchte diesen Bann mit Gewalt abzuschütteln. Spöttisch und hart lachte sie auf. Aber ihre Lippen zuckten. Wie im verhaltenen Weh preßten sie sich aufeinander und der herbe Ausdruck vertiefte sich etwas.

Noch einmal lachte sie spöttisch auf.

„Die Mühe können Sie sich ersparen, Baron Letzingen. Sie ist umsonst," sagte sie höhnisch.

Er hatte sie unverwandt betrachtet. Nun trat er ganz dicht an das Pferd heran und ließ langsam seine schmale rassige Hand über die Mähne gleiten. Dabei trat ein stählerner Glanz in seine Augen.

„Vielleicht doch nicht," erwiderte er langsam.

Etwas in diesen Worten jagte ihr stürmisch das Blut zum Herzen, aber sie warf stolz den Kopf zurück.

„Es gibt kein „vielleicht" in diesem Punkte," sagte sie schroff.

Er änderte seine Haltung nicht. Nur sein Blick saugte sich gleichsam fest an dem schönen eigenwilligen Frauenantlitz. Seine sonst so kalten Augen leuchteten auf und bekamen einen Ausdruck, daß Renate ein Schauer über den Kopf flog.

„Was ich will — setze ich durch," sagte er halblaut. Eine eiserne Energie lag in diesen halblauten Worten.

Sie erbebte leise. Ihr war zumute, als schwebe sie einen Moment haltlos in der Luft. Bleich wurde ihr Gesicht, und der Atem kam ihr schwer aus der Brust. Und doch durchzuckte sie zugleich ein Gefühl jäher heißer Wonne. Aber nur einen Moment — dann wehrte sie sich wild gegen diese Empfindung. Wie eine lähmende Angst kam es über sie und klar empfand sie nur eins: Daß er sie demütigen wollte mit seiner Überlegenheit. Der Wunsch, ihm das heimzuzahlen, brannte in ihr. Sie zwang sich zu einem heiseren, spöttischen Lachen.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchl. Nachrichten für Obernigk.

Evangelische Gemeinde.

Sonntag den 19. November:

9 Uhr: Gottesdienst.
2 Uhr: Taufen.
4 Uhr: Jungfrauenverein.

Mittwoch den 22. November

9 Uhr: Gottesdienst; im Anschluß Abendmahlsfeier.

Katholische Gemeinde.

Sonntag den 19. November:

7 Uhr früh: Beicht und hl. Kommunion.
9 Uhr vorm.: Predigt u. Hochamt.
½3 Uhr nachm.: Rosenkranzandacht.

Wochentags:

7 Uhr früh: hl. Messe.

Mittwoch:

½7 Uhr abends: Bittgottesdienst.

Freiwillige Feuerwehr Prausnitz.

Uebung

Sonntag den 19. November cr. mittags 12 ¾ Uhr.

Antreten am Spritzenhause.

Junge Männer, welche gewillt sind der Freiw. Feuerwehr beizutreten, werden gern in den Verein aufgenommen.

Prausnitz, den 17. November 1916.

Der Vorsitzende.
Bürgermeister Pätzold.

Künstliche Zähne,
in Gold und Kautschuk,
Plomben, Nervtöten,
Zähneeinigen, Zahnziehen.

Bin bei den Krankenkassen zur Behandlung zahnleidender Mitglieder zugelassen. Sprechstunden von 7 vormittags bis 6 nachmittags.

Dentist Wunsch.
Aelteste Zahnpraxis am Ort.
Trebnitz, Kirchstraße 24.
Fernsprecher Nr. 180.

Zu kaufen gesucht:
Läuferschweine, beschlagnahmefreie Gerste, Kohlrüben, Futterrüben, Futterkartoffeln, Welschkraut, Rotkohl.

Angebote mit Preisangabe an das **Ersatz-Bataillon Reserve-Inf.-Regiment 22, Hundsfeld,** Kreis Oels i. Schles. oder **Bataillons-Wirtschaftstelle, Haus Neuland, Obernigk.**

Karpfen und Schleien
empfehlen
A. Schneider, Prausnitz,
O. Neuke, Kl.-Peterwitz.

Schokolade, Maggi-Suppen, Bouillonwürfel, Sago, kleine Graupe, Makkaroni, Eiergraupe, Zwiebeln, verschiedene Lichte u. guten Bindfaden
hat noch abzugeben
Reinhold Gensel, Schimmelwitz.

Schöne Zuckerrüben
hat abzugeben
Karl Babeck, Obernigk.

---

2 kräft. Futterschweine
sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Pferdehaare
kauft und zahlt pro Pfund 2 Mk., sowie für alle Arten

Felle

(Hasen-, Reh-, Kaninchen-, Ziegen-, Iltis-, Marder-, Fischotter 2c.) zahlt hohe Preise
Karl Babeck, Obernigk,
Hauptstraße 26.

Gut erhaltene, gebrauchte
Drill-Maschine
steht zum Verkauf bei
Patzenbein, Prausnitz.

---

1 Winter-Ueberzieher und ein Ulster
zu verkaufen. Die Sachen sind noch gut erhalten und billig abzugeben.
Obernigk, Trebnitzer Straße 22.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Wie bekannt sein dürfte, feierte der Preußische Vaterländische Frauen-Verein am 11. d. Mts. das Fest seines **50jährigen Bestehens.**

Der Hauptvorstand hat zwar eine aus diesem Anlaß bei allen Vereinsmitgliedern zu veranstaltende allgemeine Sammlung angeregt. Wegen der vielfachen sonstigen Sammlungen haben wir geglaubt davon absehen zu sollen, wieder an unsere sämtlichen Mitglieder heranzutreten. Mit Rücksicht auf die lange Dauer des Krieges, sowie die hierdurch an uns herantretenden vielen Aufgaben und ganz besonders mit Rücksicht auf das bevorstehende Weihnachtsfest, das unseren Helden in Feindesland möglichst heimatlich gestaltet werden muß, sehen wir uns aber genötigt, alle diejenigen verehrten Mitglieder und Freunde des Vereins, denen es ihre Verhältnisse erlauben, herzlich um

eine Extraspende

aus Anlaß des Vereinsjubiläums zu bitten.

Geldspenden für den Obernigker Bezirk nimmt in Empfang

die Bezirksdame für Obernigk
Frau E. Nithack.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme bei der Beerdigung unseres guten Vaters, Schwieger-, Gross- und Urgrossvaters, des früheren Schuhmachermeisters

August Fleischer

sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Brossmann für die trostreichen Worte am Grabe, den städtischen Körperschaften, dem Evangel. Männer- u. Jünglingsverein, den Herren Trägern, sowie für die schönen Kranzspenden unseren herzlichsten Dank.

Prausnitz, den 16. November 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Evangelische Kirche zu Prausnitz.

Bußtag, den 22. November 1916
nachmittags 4½ Uhr:

Geistliche Musik-Aufführung.
Helden-Feier.

Leitung und Orgel: Else Maiwald.
Mitwirkende: Herr Konzertsänger Otto Gärtner-Breslau und der Kirchenchor.

Vortragsfolge:

1. Kyrie (op. 59) . . . . . Max Reger.
2. Drei Lieder für Baß:
   a. Arie aus „Stabat mater" . . . . . Fr. Schubert.
   b. Den gefallenen Helden . . . . . Fr. Schubert.
   c. Abschied vom Leben . . . . . Zobel.
3. Zwei Choralvorspiele . . . . . J. Seb. Bach.
   a. Alle Menschen müssen sterben.
   b. Durch Adams Fall ist ganz verderbt.
   c. „Invokation" aus der Sonate d-moll (op. 60) . . Reger.
4. Zwei Frauenchöre mit Orgelbegleitung.
   a. Herr, erhöre uns! . . . . . Mendelssohn.
   b. Gott, meine Zuversicht! (23. Psalm) . . . . . Fr. Schubert.
5. Präludium und Tripelfuge in Es-dur . . . . . J. Seb. Bach.
6. Gemeindegesang: „Jesu hilf siegen!"

Eintrittskarten zu 1 M.: Altarraum oder Logen; 50 Pf.: Emporen; 25 Pf.: im Schiff der Kirche; sind im Vorverkauf bei Frau Kantor Maiwald und an der Kasse zu haben.

Der Reinertrag fließt dem Frauendienst vom Roten Kreuz (Prausnitz) zu.

Lichtspiel-Theater
im Saale des Hotels „Bellevue" in Obernigk.
Sonntag den 19. November:

Große kinematographische Vorstellungen

mit nur neuesten, besten Schlagern. Stets wechselndes reichhaltiges Programm.

Einlagen nach Bedarf. — Aenderungen im Spielplan vorbehalten.

Vorstellungen: Nachmittag 3 Uhr für Kinder.
Abend 8 Uhr: Nur für Erwachsene.

Rauchen polizeilich verboten.

Preise der Plätze: Reservierter Platz 75 Pf., 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf. Militär auf allen Plätzen die Hälfte. — Kinder: Res. Platz 20 Pf, 1. Platz 15 Pf., 2. Platz 10 Pf.

Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen
in preiswerter und gediegener Ausführung errichtet
Paul Kaschig,
Installationsbüro für elektrische Licht- und Kraftanlagen,
Breslau, Gräbschener Strasse 131. — Telephon 7242.
Großes Lager moderner Beleuchtungskörper.
Kostenanschläge bereitwilligst.
Bestellungen nimmt „Gasthof Gneisenau", Telephon 65, Obernigk, entgegen.

Zahnersatz, Plomben etc.
Fritz Guttwein, Dentist,
Obernigk,
Bahnhofsstr., Villa Elsa,
Sprechstunden Mittwoch u. Sonnabend von 3½ bis 6 Uhr.
Schonendste Behandlung.

ZIGARETTEN
direkt von der Fabrik zu Original-Preisen:

100	Zigaretten Kleinverk.	1,8 Pf.	1.30
100	„ „	3 „	2.—
100	„ „	3 „	2.20
100	„ „	4,2 „	3.—
100	„ „	6,2 „	4.60

ohne weiteren Zuschlag für neue **Steuer- und Zollerhöhung.**

Zigarettenfabrik GOLDENES HAUS,
KÖLN, Ehrenstrasse 34.

Kalender
für 1917

Payne-Kalender	60 Pfg.
Gemittlicher Schläfinger . .	60 „
Profit-Neujahr-Kalender . .	25 „

Zu haben bei
Hugo Danigel, Prausnitz.

Gutes Wiesen-Heu,
gebunden, kauft
A. Haunschild, Prausnitz.

Rechnungsformulare
viertel, halbe und ganze Bogen, empfiehlt
Hugo Danigel, Prausnitz.

Suche in Obernigk
Wohnung
von 3 bis 4 Zimmern mit neuzeitiger Einrichtung und Gartenbenutzung ab 1. April 1917 zu mieten oder

kl. Villa oder Landhaus
mit Garten zu kaufen. Angebote unter **Z. 10** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung in Prausnitz.

Villa oder Landhaus
in Obernigk zu mieten oder zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten unter Angabe der Zimmerzahl, Größe des Gartens, ev. Anzahlung u. Hypotheken-Verh. unter R. 51 an die Geschäftsstelle d. Bl. in Prausnitz.

Villa mit Garten
in Obernigk zu kaufen gesucht. Offerten mit äußerster Preisangabe unter S. 12 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Prausnitz erbeten.

Als Magd
oder zum Füttern der Küche usw. sucht zu Neujahr Stellung
Frau **Martha Hübscher,**
Dom. Gürkwitz bei Prausnitz.

Ein fleißiges, ordentliches
Mädchen
auf sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Marktpreise.

Prausnitz, 15. November.

per 100 Kilogr.	höchster	niedrigster
Weizen	26,70	0,00
Roggen	22,70	0,00
Gerste	28,00	0,00
Hafer	28,00	0,00
Kartoffeln	8,00	0,00
Stroh	5,00	0,00
Heu	7,50	0,00
Butter per Pfund	2 40	0,00
Eier per Mandel	3,00	0,00

Hierzu eine Beilage.